

Last gelegt und nachgewiesen. Die Zeitungen erklärten die Methoden eines erfolgreichen Zugüberfalls so eingehend, daß jeder, der Lust dazu hatte, sie lernen konnte. Lem Rollins hatte von den zahlreichen Geldsendungen, der Art ihrer Durchführung und Bewachung gehört, und die Missouri Pacific, bei der er angestellt war, war für Geldtransporte nach dem Osten und Westen sehr beliebt. Der Grund für diese erstaunliche Tat eines einzelnen war weniger in seiner Arbeitslosigkeit oder in einer verbrecherischen Anlage zu suchen; vielmehr war er zu schwerfälligen Geistes, um sich die ungeheuren Gefahren eines solchen Tuns vor Augen zu halten. Infolge dieser Stillschickung war er in seine Heimat zurückgekehrt und hatte sich dort vertrieben. Not und die Unmöglichkeit, dem Mädchen zu schenken, was er wollte, hatten ihn überlegen lassen, wie er zu Geld kommen könne. Als ein anderer ehemaliger Bahnarbeiter mit dem Plan eines Zugüberfalls an ihn herangetreten war, hatte er den Vorschlag zuerst abgelehnt, da er sich, zumal mit anderen, nicht in ein Verbrechen einlassen wollte. Später, als seine Lage drückender wurde, war ihm der Gedanke gekommen, allein einen Zug zu überfallen.

Warum allein? Das war es, was wir alle gern wissen wollten. Ob er sich nicht gesagt habe, daß es unmöglich sei, gegen das gesamte Zugpersonal aufzukommen? Gewiß, aber er habe geglaubt, es dennoch zu können. Auch andere hätten große Eisenbahnzüge aufgehalten; in einem Fall, von dem er gelesen, seien es ihrer nur drei gewesen, warum also nicht ein einzelner? Revolverschüsse im Dunkel schüchtern mit Leichtigkeit Passagiere und auch Zugangestellte ein. Es sei auf alle Fälle um Leben und Tod gegangen, und es sei klüger, so etwas allein zu tun als mit anderen. Oft, sagte er, hielten solche Leute nicht dicht oder ihre Mädels verrieteten sie. Wieso er gerade auf diesen Zug verfallen sei? Nun, das sei so gekommen. Am Donnerstag und Freitag führe der um Mit-

ternacht nach Westen gehende Zug größere Geldbeträge mit sich als an den anderen Tagen. Als er sich für diesen Zug entschieden hatte, verschaffte er sich zunächst eine kleine Reisetasche, von der er alle Namensbezeichnungen ihres Eigentümers entfernte, dann sechs oder sieben Sprengpatronen, wie die Landwirte sie zum Sprengen von Baumwurzeln verwenden, und schließlich zwei Revolver, ein paar Patronen, Schnüre und Sackleinen zum Verpacken des Geldes. Dies alles steckte er in die Reisetasche, fuhr in die kleine Stadt, die ihm für seine Tat am geeignetsten schien, und setzte dort seine Pläne bis in die kleinste Einzelheit fort.

Knapp außerhalb des Ortes stand ein großer Wasserbehälter, dem alle Züge Wasser entnahmen, und nicht weit davon lag ein Wald mit einem Sumpf darin. Die nächste menschliche Siedlung jenseits des Waldes war gute fünf Meilen entfernt, ein bloßes Dorf gleich diesem. Rollins' Plan bestand nun darin, sich in der Nähe des Tanks zu verstecken und sich knapp vor dem Weiterfahren des Zuges zwischen dem Kohlentender und dem vorderen Gepäckwagen einzuschmuggeln. Weiter handelte es sich darum, die Tasche (ohne die Revolver und die Sprengpatronen, die er bei sich tragen mußte) neben der Strecke und genau dort niederzulegen, wo der Zug halten sollte. Saß er auf dem fahrenden Zug, so wollte er aufpassen, bis die Lichter der Lokomotive die neben den Schienen liegende Tasche beleuchteten, worauf er den Lokomotivführer mit vorgehaltenem Revolver zwingen wollte, den Zug zum Stehen zu bringen. So weit war alles in schönster Ordnung gewesen.

Zwei Kleinigkeiten aber brachten ihn schließlich um die Früchte seines Planes. Als der Zug an die Stelle kam, wo die Tasche liegen sollte, war sie nicht zu sehen. Trotzdem richtete er sich auf, zwang die beiden Männer auf der Lokomotive, diese loszukoppeln und ihm zum Eildienstwagen zu folgen, wo er ihnen eine Sprengpatrone gab und ihnen be-